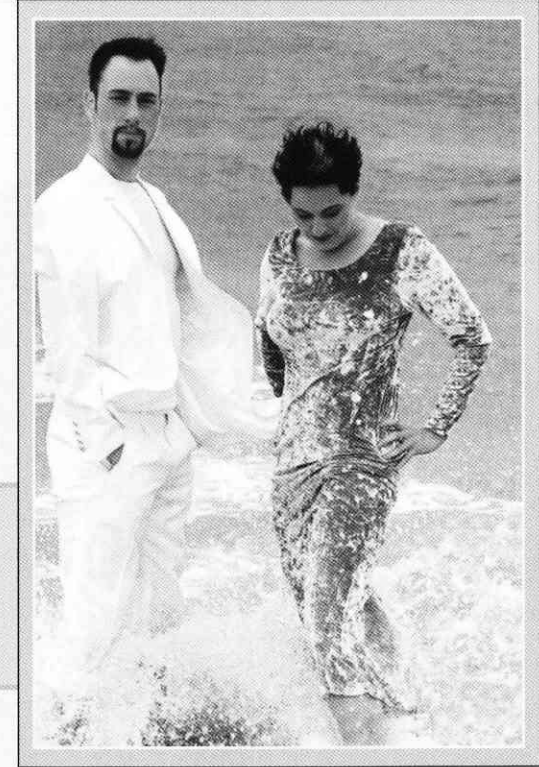
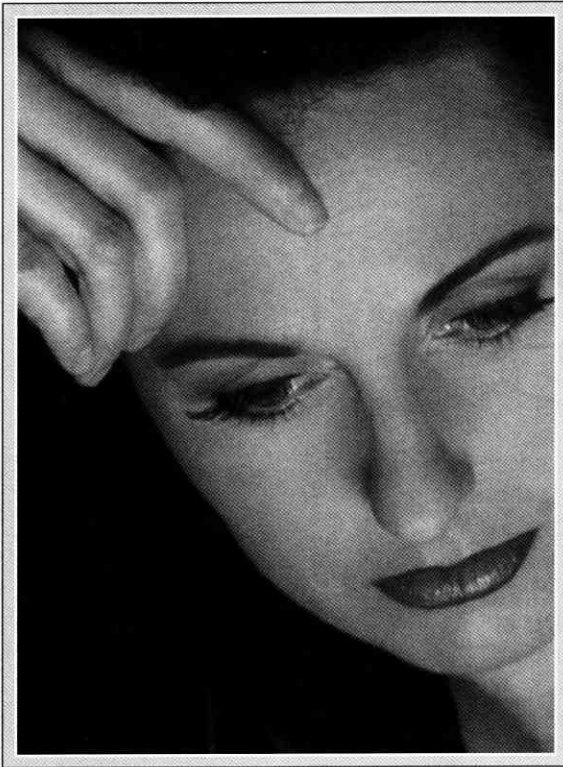


In Duotica veritas

Musikalisches Kabarett der besonderen Art:

Marion Scholz & Holger Edmaier halten als Comedy-Duo „Duotica“ der Gesellschaft den humoresken Spiegel vor

Lars Weinbach berichtet über wahrhafte „Duoten“



Die Nächste, bitte!

Es ist wieder soweit. In schöner unregelmäßiger Serie stellen wir Ihnen im KIRMES MAGAZIN Horchheimerinnen und Horchheimer vor, die es geschafft haben, im rauen Klima des Medien- und Showgeschäfts Fuß zu fassen und sich dort zu etablieren. Unsere lockere Reihe wird in dieser Ausgabe um ein weiteres Highlight ergänzt: Marion Scholz, echt Hoschmer Mädelche, hält zusammen mit ihrem Partner Holger Edmaier als Duo „Duotica“ Einzug in die Garde der spitzzüngigen komödiantischen Musikkabarettisten: Die „Comedian Harmonists“ waren gestern, heute ziehen „Duotica“ das Publikum in ihren Bann.

„Prinz Eisenherz“ von Hoschem

Sportlich gestählt oder von der Muse geküsst: Dieser zugegebenerweise etwas eindimensional betitelten Interessendivergenz musste sich Marion Scholz zwangsläufig stellen, das zeichnete sich bereits seit frühen Kindertagen ab. „Das Licht der Welt erblickte ich im Johannishospital in Horchheim, dem kleinen idyllisch gelegenen Dörfchen vor den Stadtmauern von Koblenz“, erzählt sie, „hier redet jeder über jeden, man kann nicht mit - aber auch nicht ohne den Nachbarn leben, jeder weiß alles und überhaupt ist alles besser“. Aha, hier zeigt sie sich bereits zum ersten Mal: Marions Hingabe an klare Aus- und Ansa-

gen an ihre Mitmenschen, spitz und doch zutreffend formuliert, verpackt in diese liebevolle Hommage an ihren Heimatort.

Eingebettet in den fürsorglichen Schoß der Familie, genoss sie eine „streng katholische und typisch weibliche“ Erziehung, die nach eigenem Bekunden freilich allzu oft im Versuchsstadium steckengelieben, ja regelrecht fehlgeschlagen ist. Nachvollziehbar, spielte sich ihr junges Leben doch vielfach nicht brav und ladylike in der guten Stube in Manier der Höheren Töchterschule ab, sondern fand statt dessen auf Horchheims Strassen in diversen Jugendgangs mit all dem Einfallsreichtum, der solchen kreativen Gruppierungen Heranwachsender innewohnt, seine erste „Bühne“, und es sollte beileibe nicht die letzte gewesen sein.

Dieses aktive Erkunden Horchheims und seiner persönlichen und räumlichen Infrastruktur, welches sich - aus rein forschungstechnischen Beweggründen natürlich - auch sozusagen „unter Tage“ in der dörflichen Straßenkanalisation abspielte, verhalf Marion Scholz nicht nur zu ihrem ungetrübten Blick auf die alltäglichen Dinge und Befindlichkeiten des Lebens, nein, sie wurde für

ihr Engagement unter Gleichaltrigen sogar mit der Auszeichnung als „Mannsweib“, einem nach Marions Vorstellung vielleicht frühen Synonym für „Vamp“, geehrt. Vor allem aber erlangte sie auf diese Weise quasi-heroischen Status als „Prinz Eisenherz“ von Hoschem; ein Adelstitel honoris causa für das Mannsweib, aber auch für Marions damals tapfer zur Schau getragenen Haarschnitt.



„Music was my second love...“

...but it will be my last“. Diese leicht abgewandelte Zeile aus John Miles legendärem Song „Music“ spannt den Bogen zurück zur oben angesprochenen Grundsatzfrage zwischen musikalischem und sportlichem Karriereweg, mit der sich Marion Scholz konfrontiert sah, und steht wohl auch als richtungsweisender Fels in der Brandung für ihre

Entscheidung pro musica und den weiteren Verlauf ihres Künstlerdaseins. Sportlicher Betätigung wie Schwimmen, Fußball und Basketball hatte sich Marion von frühester Jugend an verschrieben, gehörte zu ihrer Kindheit wie „viel Jod und Eiswürfel“, die häufig zum Einsatz kamen, um die Blessuren zu behandeln, die sie von ihren zahlreichen Abenteuern in den „Strassen von Hoschem“ mit nach Hause brachte. Die Begeisterung für körperliche Ertüchtigung führte sie sogar in den Leistungssportbereich.

Um so verständlicher, dass das von den Eltern angeregte geistige „Korrektiv“ in Form des bei jungen Mädchen so beliebten Flötenspiels bei Marion gänzlich seine Wirkung verfehlte: ein „Prinz Eisenherz“ kaut schließlich nur auf starkem Tobak, nicht auf einer Schalmel für Dreijährige! Den wahren Enthusiasmus für die Musik entdeckte Marion Scholz auch im Rahmen des von den besorgten Eltern als Alternative angesehenen filigranen Klavierspiels nicht wirklich, denn „mein Drang zur Bewegung konnte durch das tägliche Üben auch nicht gestoppt werden, im Gegenteil: ich musste mich abreagieren“, erinnert sie sich an

ihre ersten Erfahrungen auf dem Gebiet des Musizierens.

Nach erfolgreich abgelegtem Abitur ging das Trauerspiel in seinen nächsten Akt: Marion war fest entschlossen, an der Universität Köln Sport und Musik zu studieren; aber konnte der Spagat zwischen Turnhalle und Konzertflügel dauerhaft gelingen? Waren die jeweiligen Zielsetzungen und ihre unabdingbaren Begleitumstände nicht zu verschieden, unvereinbar gar? Um das herauszufinden, gönnte sie sich eine zweijährige Auszeit im Ausland, in London und Paris, „um das Leben von allen Seiten kennen zu lernen“, wie Marion Scholz betont. Nach der Rückkehr in die Heimat „entschied ich mich für das Studium an der Deutschen Sporthochschule in Köln. Meine Kondition hatte jetzt eh Topniveau“, beschreibt sie ihr damaliges vermeintlich endgültiges Votum zu Gunsten des Sports. Doch bekanntlich kommt es erstens anders, und zweitens als man denkt.

Die Geburt der „Duoten“

Die Stunde Null schlug im Juli 1998. Marion Scholz rief zusammen mit Holger Edmaier das gemeinsame Projekt

„Duotica“ ins Leben, und fortan zogen und ziehen beide als „Duoten“, wie ihre Fans sie liebevoll nennen, durch gleichnamiges. Was Marion zu diesem Sinneswandel bewegt hat, warum sie nun doch dem Sport abschwor und musikalische Pfade beschritt, wollen Sie wissen? Nein, der Flötenunterricht im Kindesalter kam jedenfalls nicht posthum zu späten Weißen, es waren vielmehr die Nachwirkungen eines Zusammentreffens zweier Künstler, die sich offensichtlich gesucht und gefunden haben.

Holger Edmaier studierte mit Marion zusammen an der Sporthochschule, und man kannte sich bereits vom Sehen. Beide traten auch hin und wieder als Solisten beim „Kulturschock“ in Köln, bekannt als Bühne und Sprungbrett für Nachwuchskräfte im Kabarett- und Comedybereich, vor

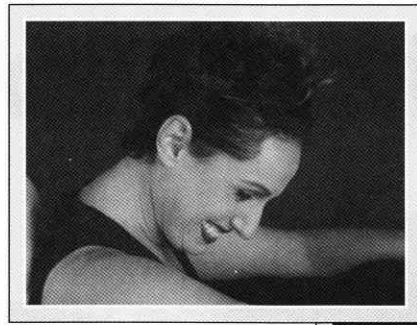
das Publikum. Auf einer Modenschau liefen sich unsere beiden Protagonisten 1998 erneut über den Weg, der „Beginn einer wunderbaren Freundschaft“ war damit besiegelt, um es mit Humphrey Bogart und dem Jargon des alten Hollywood-Kintops zu sagen. Marion schlug ein Angebot für ein Soloprogramm aus und wollte statt dessen lieber mit dem gebürtigen Bremer Holger Edmaier gemeinsame Wege beschreiten. „Duotica“ war geboren: Anlass für Marion Scholz zu folgendem Zwischenresümee: „Mit dem Sport bin ich fertig - also bleib ich jetzt bei der Musik!“



Vom „Schlampenalarm“ zum „Schönenwahn“

Mit vereinten Kräften ging es sodann ans kunstvoll Eingemachte: ein gemeinsames Bühnenprogramm, das „Duotica“-Debüt, sollte aus der Wiege gehoben werden. Am 28. Oktober 1998 feierte das Erstlingswerk im Kölner Atelier Theater Premiere: „Schlampenalarm“ wartet mit Alltagsgeschichten zweier „Schlampen“ auf, „die mühevoll ihren Ruf zu verteidigen suchen und dabei alle Facetten der Zweisamkeit ausloten: Tipps und Tricks der Partnerbeschaffung (und erfolgreicher Beseitigung...), einseitige Baggerversuche und ein Erste-Hilfe-Kurs für gebrochene Herzen ... Ein Liederabend zwischen Herz und Hose, Traum und Alltag“, wie uns die Künstler anpreisen.

Nun wird auch deutlich, was Marions Vater Karl-Heinz Scholz, angesprochen auf den Erfolg von „Duotica“, meinte, als er schmunzelnd von „Texten unterhalb der Gürtellinie“ sprach: Der Titel ist Programm, humorvoll, kabarettistisch, tabulos offen, „denn manch-



mal ist es einfacher, die Realität an die Gerüchte anzupassen, als umgekehrt“, wie „Duotica“ betonen. Ein Schwank aus dem Alltag, mit dem Marion und Holger noch heute mit eigenen Texten zu bekannten Melodien bei zahlreichen Auftritten ihr Publikum faszinieren. Damit war die Duftmarke gesetzt, ein Meilenstein für die weitere Arbeit.

Mit ihrem zweiten Stück „Nachtschattengewächse“, das am 11. Mai 2001 ebenfalls in Köln uraufgeführt wurde, beschritten die beiden Künstler Neuland und brachten erstmals überwiegend eigene Kompositionen zu Gehör. Dem Erfolg tat dies freilich keinen Abbruch, hatten „Duotica“ doch ihre Linie gefunden, der sie bis heute treu bleiben. Marion und Holger:

„Nachtschattengewächse“ ist eine Hommage an die nächtlichen Sehnsüchte und verborgenen Gelüste in uns allen. Hausfrauen diskutieren am Telefon, wie sie ihre Ehemänner umgelegt haben, und eine Straßenecke weiter wirft jemand die Reste einer Beziehung (genauer gesagt die Stereoanlage) über das Brückengeländer. Mit pechschwarzem Humor, bissender Komik und liebevollem Spott werden Sehnsüchte, Abgründe und Phantasien der Nacht auf die Bühne gezerrt“.

Musikkabarett at its best, dafür stehen „Duotica“ auch in ihrem dritten Stück „Wir

schenken uns nichts“, einer Weihnachtsrevue, die erstmals am 3. Dezember 2002 auf der Bühne zu sehen war. Im Oktober 2004 feiert das mit Spannung erwartete neue Werk der „Duoten“ Premiere: „Schönenwahn“, ein Programm „zwischen gekaufter Schönheit und geschenktem Wahnsinn“, wie die beiden verheißen, was auf ein wahres Feuerwerk an pointierter Spitzzüngigkeit hoffen lässt.

Wahrhaft(ig)e Texte

„Duotica“ treffen mit ihren Bühnenstücken und Songs mitten ins Herz unserer modernen „Spaß“-Gesellschaft. Zielgenau und wortgewandt, mal hart mal zart, melancholisch angehaucht oder hysterisch zur Provokation reizend, in musikalischem Husarenritt oder pianissimo - die Kette der Attribute, welche Marion Scholz und Holger Edmaier künstlerisch gekonnt in Szene setzen, ließe sich leicht fortführen. Sie persiflieren mit ihren Programmen den ganz normalen Alltag oder auch mal Randthemen der Gesellschaft, die unter den Deckmantel des spießbürgerlichen Schweigens gehüllt sind. Dabei verstehen sie es geschickt, dem Zuhörer den Spiegel vor die Nase der eigenen (oft unbewussten) grotesken Befindlichkeit zu halten und ihn doch gleichzeitig bestens zu unterhalten. In ihren Textpassagen befindet sich oft mehr an unbequemer Wahrheit über den gesellschaftlichen Status Quo,

als so manchem selbsternannten „linientreuen“ Systembürger lieb ist. Hörprobe gefällig? Dann aufgemerkt: „Nass und feucht / unverseucht / alles live hier auf der stöhnline / feucht und nass / wir hamm spass / und mit viel geld bist du dabei / ruf! mich! an!“ (aus dem Song „0190“, im Programm von „Schlampenalarm“). Oder: „Um 03.14 uhr ein priester bricht den zölibat / um 03.19 uhr entgeht er knapp dem attentat / um 03.20 uhr hört man ein kurzes hupkonzert / um 03.30 uhr hat im parkhotel ein gast sich laut beschwert / ein kleines kind kommt auf die welt / na ob es dem wohl hier gefällt / ein dieb auf frischer tat gestellt / vorbei die hoffnung auf viel geld / in ´nem theater wird gelacht / und jemand umgebracht heut´nacht“ (aus „nachts“, im Programm von „Nachtschattengewächse“). Wahrhaft(ig)e Texte also, aus dem Leben gegriffen: in „Duotica“ veritas.

On Tour

Marion Scholz und Holger Edmaier bereisen mittlerweile die gesamte Republik und bringen ihre Stücke von Bremen bis München, von Berlin bis Köln auf die Bretter. Auch im deutschsprachigen Ausland sind sie keine unbekannte Nummer. Auftritte in Brixen in Südtirol und in Zürich beispielsweise legen darüber Zeugnis ab. Unterstützt werden die beiden auf der Bühne von ihren Pianisten Thomas Möller, der auch bei den

Kompositionen mitwirkt, Steve Nobles, Benny Seipel und Vasyi Humnytskyy. Im November 2002 veröffentlichten „Duotica“ ihr erstes Studioalbum „endlich“, auf dem viele Songs aus den verschiedenen Programmen zu hören sind. Seit 2003 sind Marion und Holger selbständige fulltime-Künstler und managen sich selbst, wozu sie ihre Agentur „dekadenz“ in Köln gegründet haben.

Schlussakkord

Nach alledem bedarf es keiner weiteren Begründung, warum die Fange-meinde von Marion Scholz und Holger Edmaier kontinuierlich ansteigt. Die erste Vereinigung von Sympathisanten, der „Duotica Fan Club“, ist mittlerweile ins Leben gerufen: Auf der informativ gestalteten Internet-Seite www.duoticafan.de erfahren der interessierte Liebhaber des musikalischen Kabarett und alle, die es werden wollen, viele wissenswerte Zahlen und Fakten rund um die „Duoten“, natürlich ebenso auf der offiziellen „Duotica“-Homepage www.duotica.de, die daneben die neuesten Programm- und Tourdaten verrät. Die Symbiose von Kunst und Können zeitigt eben doch zwangsläufig Erfolg, ist nicht lediglich Beruf, sondern vielmehr Berufung, wie „Duotica“ eindrucksvoll beweisen. Was sich unter anderem auch in der erwähnten Anhängerschaft widerspiegelt, die aktuell erneuten Zuwachs verzeichnen kann: Mein Interesse an der humorvoll verpackten „Wahrheit“ mit musikalischer Untermalung jedenfalls ist geweckt; wie steht's mit Ihnen?

Lars Weinbach

